

Manöver des 3. Armeekorps

Autor(en): **Gertsch, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **54=74 (1908)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIV. Jahrgang.

Nr. 38.

Basel, 19. September.

1908.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Manöver des 3. Armeekorps. — Nochmals die „Artillerie“. — Ketzereien über Seemacht. — Ausland: Frankreich: Eisenbahn von strategischer Bedeutung. Aus der französischen Kavallerie. — Russland: Lehren des letzten Feldzuges für die Kavallerie.

Manöver des 3. Armeekorps.

9. September.

Die blaue 6. Division hatte am Abend des 8. vom blauen Armeekommando Befehl erhalten, sich näher an die Nordostfront der Armee heranzuziehen. Es waren ihr gleichzeitig Verstärkungen in Aussicht gestellt, die am Abend des 9. in Pfungen eintreffen sollten.

Der Kommandant der 6. Division entschloss sich, die Division an den Lindberg bei Winterthur zurückzunehmen und da die Verstärkung abzuwarten.

Der Rückmarsch begann um 3 Uhr 30 früh. Die letzten Truppen verliessen ihre Stellungen um 5 Uhr 30.

Trotzdem Rot über eine Kavalleriedivision verfügte und obwohl die roten Vorposten kaum einen Kilometer von den blauen entfernt standen, vollzog sich der Abzug der blauen Division vollkommen unbemerkt.

Am Lindberg bezog die Division eine Verteidigungsstellung, die sich von Ober Winterthur über Binz-Forrenberg bis Steinbühl erstreckte. Es wurden sogleich Befestigungen angelegt. Besonders stark wurde der rechte Flügel gestaltet, wo bei Bäumlü ein Infanteriewerk erstellt und das Dorf Ober Winterthur zur Verteidigung eingerichtet wurde. Im übrigen zog sich die Verteidigungslinie den Terrassen und einzelnen Gehöften des Hanges entlang. Die Artillerie war in zwei Stellungen, bei Bäumlü und oberhalb Zinzikon am Waldrande verteilt. Die Verteidigungsstellung wurde von Brigade 12 besetzt. Brigade 11 stand mit einem Regiment bei Ober Ohringen, mit dem andern bei Riedhof im Walde. Dieses Regiment war Divisionsreserve. Auf der Höhe von Mörsburg, 3 km nordöstlich von der Mitte der Stellung,

stand Schützenbataillon 6. Der Divisionskommandant nahm seinen Standort nordwestlich von Ober Winterthur am Waldrande.

Die rote 7. Division wurde um 8 Uhr früh bereitgestellt auf der Linie Matzingen-Weier-Tuttwil-Guntershausen, um, wie im Befehl gesagt ist, von dort aus die allgemeine Offensive wieder aufzunehmen. Auf 7 Uhr 30 früh war Befehlsausgabe bei Wittenwil angesetzt. Bei dieser Befehlsausgabe wurde, immer noch von der Meinung ausgehend, dass der Haggenberg und der Schneitberg vom Gegner besetzt seien, der Befehl zum Angriff erteilt.

Um zu verhindern, dass die Truppe unnötigerweise zum Kampfe entwickelt gegen jene Höhen geführt werde, liess der Manöverleitende dem Kommandanten der 7. Division eine supponierte Kavalleriemeldung zukommen, die erkennen liess, dass der Gegner abgezogen sei. Nun wurden aus den vier Angriffsgruppen zwei Kolonnen formiert. Brigade 14, Regiment 26 und vier Batterien bildeten die Kolonne rechts und hatten über Hagenbuch-Bertschikon vorzumarschieren. Regiment 25, Schützenbataillon 7 und zwei Batterien gingen als Kolonne links über Elgg-Schottikon vor.

Der Kommandant der Kavalleriedivision hatte am Abend des 8. um 10 Uhr 30 einen Befehl ausgegeben, nach dem sich die Division den 9. um 8 Uhr früh bei Ellikon zu versammeln hatte. Sonderbarer Weise war im Befehl, der doch so spät ausgegeben worden war, gesagt, die 7. Division versammle sich um 7 Uhr 30 M. hinter Matzingen und werde den Schneitberg angreifen. Die Aufgabe der Kavalleriedivision war mit den Worten bezeichnet: „Die Kavalleriedivision soll in die Aktion eingreifen.“

Um 10 Uhr 45 erreichte die Kolonne rechts der 7. Division mit der Infanteriespitze Bertschikon.

Die Kolonne links kam um diese Zeit mit der Infanteriespitze nach Rümikon. Hier wurde halt gemacht. Eine halbe Stunde später marschierte die Kolonne rechts auf der Linie Libensberg-Buch auf, mit Sicherung auf der Linie Attikon-Wiesendangen. Die Kolonne links marschierte bei Elsau auf, mit Sicherung bei Hegi.

Inzwischen war die Kavalleriedivision von Ellikon mit Brigade 2 über Sulz gegen Ober Winterthur und mit Brigade 3 über Dinhard gegen Seuzach vorgegangen. Um 9 Uhr 30 stiess Brigade 2 bei Kreuzstrasse auf blaue Vorposten. Nach kurzem Kampfe zog sie sich nach Wallikon zurück, wo sie bis Nachmittag blieb. Die Brigade 3 ging bis Bänk vor. Am Nachmittag vereinigte sich die Kavalleriedivision am Nordwestrande des Heimsteinerwaldes zwischen Rutschwil und Hettlingen.

Nachdem der Kommandant der 7. Division die Stellung des Gegners erkundet hatte, entschloss er sich, den Angriff erst am folgenden Morgen durchzuführen. Er gab um 1 Uhr 20 Nachmittag bei Bertschikon einen Befehl aus, durch den die Division für die Unterkunft so verteilt wurde, wie sie am folgenden Tage für den Angriff voraussichtlich gegliedert sein sollte. Brigade 14 kam nach Sulz und Rickenbach. Ihr wurde befohlen, noch am Nachmittag die Höhe von Mörsburg zu nehmen, wenn sie vom Gegner noch besetzt sein sollte.

Brigade 13 mit Schützenbataillon 6 hatte bei Elsau und Rätterschen Unterkunft zu beziehen.

Als Divisionsreserve wurden die zwei Vorpostenbataillone 79 und 83 bezeichnet, die die Nacht über auf Vorposten zu bleiben hatten.

Die Mörsburg erwies sich vom Gegner frei und wurde gegen Abend von den roten Vorposten besetzt.

Die 7. Division wurde am Abend durch die Kavalleriebrigade 3 und durch das Artillerieregiment 9 verstärkt. Sie erhielt auch die beiden Batterien der Kavalleriedivision zurück. Am Abend wurde die Artillerie in Stellung gebracht und zwar: Abteilung I/8 ohne Batterie 43 auf dem Schlossberg von Mörsburg. Abteilung II/8 ohne Batterie 47 bei Mühle, ein km nordöstlich von Wiesendangen. Regiment 9 bei Grundhof. Batterien 43 und 47 bei Elsau.

Während sich die 7. Division zum Angriff des 10. rüstete, verstärkte der Gegner seine Stellung.

10. September.

Die blaue 6. Division besetzte um 4 Uhr früh ihre Stellung mit gleicher Verteilung der Infanterie wie den 9. Von der Artillerie standen sechs Geschütze am rechten Flügel, vier Batterien bei Binz und bei Forrenberg und zwei Geschütze bei Steinbühl. Die Kavalleriebrigade 2

und das Kavallerieregiment 8 hatten gegen den rechten Flügel und gegen den Rücken des Gegners zu wirken. Die Guidenkompanie 6 klärte in der Front auf.

Der Kommandant der 7. Division gab für den Angriff folgenden Befehl aus:

Kommando
der 7. Division. Bertschikon, 9. Sept. 1908, 7³⁰ A.

Befehl für den 10. September.

1. Die feindliche Stellung am Lindberg geht nach bisherigen Meldungen von Ober Winterthur bis Seuzach. Die Front ist verstärkt. Drei eingeschnittene Batterien bei Binz und zwei bei Forrenberg.
2. Die 7. Division, verstärkt durch Kav.-Brig. 3 und Art.-Reg. 9 greift morgen früh an.
3. Artillerie: bei Stadel Abt. I/8 (ohne Batt. 43), bei Grundhof Art.-Reg. 9, bei Mühle Abt. II/8 (ohne Batt. 47), bei Elsau (540) Batt. 43 und 47. Die gesamte Artillerie untersteht direkt dem Kommandanten des Art.-Reg. 8; die vier Batterien bei Mühle und Elsau dem Kommandanten der Abt. II/8. Die Artillerie beschiesst die feindliche Stellung von Tagesanbruch an nach Spezialbefehl. Nach begonnem Infanterie-Angriff treten die Batterien Stadel und Elsau unter den Befehl des dortigen Infanterie-Brigade-Kommandanten.

Infanterie steht bei Tagesanbruch in ihren Angriffsräumen gegliedert bereit und tritt um 8⁰⁰ M. zum Angriff an.

Brig. 14 (incl. Bat. 79) ohne Bat. 83, mit Sapp.-Komp. I/7 von Mörsburg und Grundhof aus, Richtung Forrenberg und Binz, 1 Bat. rechts rückwärts gestaffelt; Brig. 13 (ohne Schützen-Bat. 7) mit Sapp.-Komp. II/7 von Wiesendangen und Rümikon aus Richtung Zinzikon-Bäumli. — Bat. 83 bei Hinteregg, nördliche Bahnlinie, Schützen-Bat. hinter Wiesendangen, beide als Div.-Reserve.

Die Tornister werden in der Bereitschaftsstellung (vor der ersten Entwicklung) abgelegt. Von der Truppe ist dafür eine der Erleichterung entsprechende Beweglichkeit zu verlangen.

Die Brigade-Kommandanten erhalten Telegraphenverbindungen mit dem Divisions-Kommandanten: Brig. 14 bei Stadel, Brig. 13 bei 540 Elsau.

Die Sappeure sind auf die Bataillone zu verteilen. Kav.-Brig. 3 begleitet den Angriff Richtung Hettlingen, sucht und meldet eine feindliche Generalreserve und tritt ihr entgegen, wenn sie vorgehen will. — Guid.-Komp. 7 steht bei Tagesanbruch hinter der Kuppe 532 nördlich Wiesendangen.

4. Vom Divisions-Lazaret eine Ambulanz 8⁰⁰ M. in Attikon, eine in Elsau, Gefechtstrain der nördlich der Eisenbahn Winterthur-Frauenfeld verwendeten Truppen Westausgang Gundetswil, der Art.-Abt. II/8 (ohne Batt. 47) bei Gründlikon, der übrigen südlich der Eisenbahn verwendeten Truppen bei Schottikon.

Fassungen um 7⁰⁰: Station Elgg, Brig. 13, Schützen-Bat. 7, Batt. 43 und 47, Art.-Reg. 9, Geniebat. 7, Amb. 32 und 33.

Station Islikon: Brig. 14, Art.-Reg. 8 (ohne Batt. 43 und 47) Guid.-Komp., 1/2 Telegr.-Komp., Div.-Laz.

Bagagetrain: der in Islikon fassenden Truppen: Ostausgang von Gundetswil, der in Elgg fassenden Truppen: Strassenknie 2 km nordöstlich Schottikon.

5. Divisions-Kommando von Tagesanbruch an Kuppe 532 nördlich Wiesendangen.

Kommando der 7. Division:
sig. Schiess, Oberst - Divisionär.

Bevor der Angriff der Infanterie begann, sollte also die Stellung des Gegners von der übermächtigen roten Artillerie mehrere Stunden bombardiert werden. Das war freilich jetzt zur Notwendigkeit geworden. Denn in Wirklichkeit wäre die blaue Stellung bis zum Morgen des 10. zu ansehnlicher Stärke angewachsen. Ja in den einzelnen Werken wohl gar zu einer Stärke, gegen die Feldgeschütze nur wenig hätten auszurichten vermögen.

Merkwürdig in dem Divisionsbefehle ist die Weisung an den Kommandanten der Brigade 14, ein Bataillon rechts rückwärts zu staffeln.

Um 5 Uhr 30 begann der Artilleriekampf und dauerte bis 6 Uhr 45 ununterbrochen an. Dann machte ihm ein dichter Nebel, der das Tal bis hinauf zu den Artilleriestellungen ausfüllte, für einige Zeit ein Ende. Zwischen 6 und 7 Uhr schob sich die Infanterie in ihre Angriffsstellung vor und entwickelte sich auf der Linie Seuzach-Stadel-Kreuzstrasse-Hegi.

Um 8 Uhr begann der Infanterieangriff. Die vom Sack befreite Truppe leistete die vom Divisionär verlangte Beweglichkeit und wohl noch mehr dazu. Um 8 Uhr 45 hatte das Regiment 25 bei Ober Winterthur die Höhe erstiegen und die blaue Stellung genommen. Um diese Zeit rückte die blaue Divisionsreserve aus dem Walde von Riedhof vor, um zum Gegenstoss zu schreiten. Die drei Bataillone hatten Richtung Unter Ohringen-Seuzach. Auf der Höhe bei Steubühl standen das andere Regiment der Brigade 11 und das Schützenbataillon 6 bereit, sich dem Angriff anzuschliessen, und bei Hettingen standen die drei blauen Kavallerieregimenter, um im gegebenen Augenblick ebenfalls einzugreifen. Die Frage war jetzt, ob die Brigade 12 den Ansturm von neun oder zehn Bataillonen werde auszuhalten vermögen, und insbesondere, ob sie dem flankierenden Vordringen des Regiments 25 noch einige Zeit widerstehen können. War das der Fall, dann musste der Stoss, der sich gegen den rechten Flügel der roten Division vorbereitete, wuchtig und wohl entscheidend wirken.

Doch es kam nicht dazu. Um 9 Uhr hatte die blaue Divisionsreserve die Bahnlinie zwischen Riedhof und Unter Ohringen erreicht, als Gefechtsabbruch geblasen wurde. Aus Irrtum und Missverständnis, wie schon wiederholt. Das Signal Alles zum Angriff sei falsch verstanden worden. Es ist gut, wenn sich endlich die Erkenntnis Bahn bricht, dass Trompeter von sich aus keine Signale weiterzugeben haben. Aber dass dadurch wieder einmal ein Manöver zu früh zum Abbruch kam, war weniger schlimm, als dass ein Offizier im Jahre 1908 seine Truppen durch das Signal Alles zum Angriff hat vortreiben wollen.

Gertsch.

Nochmals die „Artillerie“.

Es hat sich vor einiger Zeit in der politischen und auch militärischen Presse eine Art Animosität gegen die Artillerie bemerkbar gemacht, die sich auf eine Bemerkung im letzten Geschäftsbericht des Militärdepartements beruft, in der vom Rückgang im Traindienst der Batterien gesprochen wird.

Ich nehme zum Vornherein an, dass unser Militärdepartement im besten Glauben handelte und dass es die Bemerkungen zum allgemeinen Wohle der Artillerie machte.

Ebenso selbstverständlich aber ist es, wenn von Seite der Artillerie den Grundlagen nachgeforscht wurde, die jene Bemerkungen veranlassen haben. Diese Grundlagen sind die Wahrnehmungen bei einem einzigen Armeekorps; es verlautet sogar, dass sie sich in der Hauptsache nur auf die Vorkommnisse bei einer einzigen Batterie beziehen, bei der ganz besondere Verhältnisse die Vorkommnisse selbst, sowie auch das strenge Urteil veranlassten.

In Anbetracht solcher Umstände dürfte eine Ansichtsäußerung aus der Artillerie selbst ihre Berechtigung haben.

Zugegeben, dass Vergleiche über den Traindienst von einst und jetzt berechtigt seien; zugegeben, dass ein taktisches Ungenügen der Artillerie bestehe. Aber sind dieses taktische Ungenügen und diese teilweise Unzulänglichkeit wirklich nur die Spezialität einer Waffe? Haben wir tatsächlich nicht bei sämtlichen Waffen ähnliche Erscheinungen? Diese beiden Fragen bejaht uns das ehrliche Studium vergangener Manöver. So z. B. hat die im Stabskurs der 3. Division musterhaft rekonstruierte Tätigkeit der Manöverdivision des vorigen Jahres gezeigt, dass jede verantwortliche Stelle ihr „mea culpa“ zu beichten hatte in bezug auf die Beeinträchtigung des friktionslosen Gelingens der obersten Leitung. Jener Berichterstatter an das Militärdepartement hätte hier für jede Waffe wohl Stoff zu Bemerkungen gefunden, durch deren Generalisierung man jedoch zu weit gegangen wäre.

Ich will jedoch nur als Artillerist sprechen und nur die Verhältnisse meiner Waffe erörtern. Zwei Neubewaffnungen waren mir vergönnt, mit durchzumachen. Die 1884er Bewaffnung brachte uns materiell genau so auf die Höhe der Zeit, wie dies mit der letzten Umgestaltung der Fall ist. Beide Male zeigte es sich, dass die unvermeidliche Folge einer Neubewaffnung die ist, dass die Waffe für einen gewissen Zeitraum neutralisiert wird. Die besten und gewiegtsten Führer der Waffe müssen sich vorher mit dem Ding vertraut machen. Sie selbst müssen fühlen